

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Bayerische Staatsbibliothek NS-Raubgut aus ihren Beständen rückerstattet bzw. Schadensersatz geleistet. Auch später prüfte sie Rückforderungen sorgfältig. In der Folge der Washingtoner Erklärung (1998) begann man 2003, die Drucke systematisch auf Raubgut durchzusehen, seit 2013 mit Förderung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste. Zunächst standen die Erwerbungen während der Nazi-Zeit im Fokus, dann die Zugänge nach 1945. Seit 2006 werden Bücher restituieren, bis heute konnten 579 Bände an 22 Personen oder Einrichtungen zurückgegeben werden, darunter an Nachfahren jüdischer Eigentümer, Freimaurerlogen oder Einrichtungen der Arbeiterbewegung. Die Provenienzforschung wird durch Öffentlichkeitsarbeit auf verschiedenen Ebenen begleitet. Wichtig ist auch der Informationsaustausch und die Kooperation mit anderen Einrichtungen, mehrfach fanden institutionsübergreifend Rückgaben statt. Die Arbeiten sollen kontinuierlich weitergeführt und auch die Handschriften und Musikalien in den Blick genommen werden.

After the Second World War, the Bayerische Staatsbibliothek returned from its holdings, or paid compensation for, property which had been stolen by the Nazis. The process of carefully assessing such requests continued until much later. In the wake of the Washington Declaration (1998), it began in 2003 systematically to review its prints for any stolen goods. Since 2013 it has been doing so with funding from the German Lost Art Foundation (Deutsches Zentrum Kulturgutverluste). The focus was initially on acquisitions during the Nazi era, and then on acquisitions after 1945. Books began to be restituted in 2006: to date, 579 volumes have been returned to 22 individuals or institutions, including descendants of Jewish owners, Freemason lodges or labour movement institutions. Provenance research is accompanied by public relations work at various levels. The exchange of information and cooperation with other institutions is also important, and in several cases, restitution has been conducted on a cross-institutional basis. The work is to be continued in an ongoing process: manuscripts and notated music are also to be included.

STEPHAN KELLNER

# Raub, Recherche, Restitution

## Provenienzforschung an der Bayerischen Staatsbibliothek – Zwischenbilanz und Ausblick

### Nach 1945

In der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden in Deutschland und Europa in ungeheurem Umfang Kunstwerke, Bücher und Alltagsgegenstände politisch und rassistisch verfolgter Personen und Institutionen geraubt, geplündert und verlagert. Nach Kriegsende richteten die westlichen Alliierten mit den Central Collecting Points Sammeldepots für sichergestelltes Kunst- und Kulturgut ein. In hohem Maße konnte dieses Raubgut in den folgenden Jahren an Einzelpersonen oder europäische Staaten zurückgegeben werden.<sup>1</sup>

Parallel dazu erließ die amerikanische Militärregierung 1947 ein Rückerstattungsgesetz, nach dem Institutionen Raubgut in ihren Beständen anzuzeigen hatten. Die Bayerische Staatsbibliothek meldete rasch mehrere größere Buchbestände, die durch die Gestapo enteignet und in das Haus eingeliefert worden waren. Daraufhin liefen in den Jahren 1948 bis 1953 sieben Rückerstattungsverfahren. Sie endeten meist mit Schadensersatzzahlungen, da die Bücher entweder in Bombennächten verbrannt oder im Chaos der Nachkriegszeit nicht mehr auffindbar waren. Danach war das Thema für die Baye-

rische Staatsbibliothek wie für die meisten anderen öffentlichen Einrichtungen weitgehend abgeschlossen und wurde nicht aktiv weiterverfolgt. Wurden jedoch Rückforderungen gestellt, so prüfte man jeden Einzelfall sorgfältig.

### Neubeginn

Auch in der Folge der deutschen Wiedervereinigung wurde in den 1990er-Jahren immer deutlicher, dass sich in deutschen wie ausländischen Kultureinrichtungen nach wie vor NS-Raubgut befand. Ergebnis dieser Erkenntnis war die internationale Washingtoner Erklärung von 1998, eine rechtlich nicht bindende Übereinkunft, deren Unterzeichner sich bereiterklärten, während der NS-Zeit beschlagnahmtes Kulturgut festzustellen, Vorkriegseigentümer oder Erben auffindig zu machen und eine »gerechte und faire Lösung« für die Rückgabe zu finden. Die im Jahr darauf veröffentlichte »Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz« fordert seitdem deutsche Kulturinstitutionen dazu auf, ihre Bestände aktiv nach

NS-Raubgut zu durchsuchen.<sup>2</sup> Die frühen Forschungen der Unibibliotheken Bremen und Marburg machten klar, dass sich auch die Bibliotheken dieser Frage zu stellen hatten.<sup>3</sup> Angeregt durch diese Entwicklung begannen im Jahr 2003 mehrere Mitarbeiter nebenamtlich nach unrechtmäßig in die Bayerische Staatsbibliothek gelangten Werken zu suchen. Mitten in diesen ersten Gehversuchen kam die Anfrage, sich am Projekt »München arisiert« zu beteiligen, das unter Federführung des Kulturreferats der Stadt München und des Stadtarchivs München 2003 vorbereitet und im Frühjahr des Folgejahres durchgeführt worden war. Die Staatsbibliothek zeigte in einer Kabinettsausstellung erste Funde und ging auch auf die Rolle der Bibliothek während und nach der NS-Zeit ein.<sup>4</sup> Ausstellung wie Begleitvorträge erbrachten nicht nur Verbindungen mit anderen Provenienzforschenden in München, sondern etwa auch zur Österreichischen Nationalbibliothek, die sich zum damaligen Zeitpunkt bereits grundlegend der Thematik gestellt hatte. Vor allem aber gab es erste Kontakte in der Frage einer Restitution. Im Jahr 2007 konnten dem Thomas-Mann-Archiv in Zürich 78 Bände aus der Arbeitsbibliothek des Schriftstellers und Literaturnobelpreisträgers übergeben werden.

Die Zugangsbücher der Bayerischen Staatsbibliothek vor 1945 sind im Zweiten Weltkrieg verbrannt. Zwar ließen sich einzelne Fälle widerrechtlicher Aneignung aus erhaltenen Akten der Bibliothek rekonstruieren, doch um bei den Drucken mögliches Raubgut zu ermitteln, blieb nur der Weg, die Bestände autoptisch zu sichten. Erleichtert wurde diese Durchsicht durch die Tatsache, dass die Staatsbibliothek 1936 die Aufstellung nach Fächern weitgehend aufgegeben hatte und die Bücher jahrgangsweise, nach laufender Nummer (*Numerus currens*) aufstellte. Die Hauptlast dieser Durchsicht trugen bis zu sieben Ehrenamtliche, die sich aus persönlichem Engagement neben oder nach ihrer Berufstätigkeit dieser Aufgabe widmeten. Insgesamt waren 65.000 Bände durchzusehen. Da bei der Durchsicht jede Provenienz festgehalten wurde, sammelte sich rasch eine große Menge von Daten an. Sie mussten nun gesichtet und geprüft werden; ein wichtiges Ergebnis war, dass etwa 500 Verdachtsfälle festgestellt werden konnten. Zudem hatte sich gezeigt, dass die Staatsbibliothek im Vergleich mit manch anderer deutscher Bibliothek eine passivere Rolle eingenommen hatte, was die Vereinnahmung von NS-Raubgut betraf.<sup>5</sup> Gleichwohl war auch sie keineswegs unbelastet gewesen.

### Förderung

Zwischenzeitlich hatte das Projekt eine Dimension angenommen, die nicht mehr nebenher und mit Volunteers zu bewältigen war. 2012 stellte deshalb die Bayerische Staatsbibliothek einen ersten Förderantrag, damals bei der Arbeitsstelle für Provenienzforschung und -forschung am Institut für Museumsforschung der Staat-

lichen Museen zu Berlin. Er bezog sich auf die Zugänge der Jahre 1933 bis 1945. Es galt, die Durchsicht der Bestände zum Abschluss zu bringen, die Masse an Daten zu evaluieren, Verdachtsfälle zu klären, und, falls sich der Verdacht auf NS-Raubgut bestätigte, durch Rückgaben zum Abschluss zu bringen. Dieses Ziel konnte auch erreicht werden.<sup>6</sup> Am Ende des insgesamt drei Jahre laufenden Projekts lagen konsolidierte Daten vor, für die internen Abläufe bis hin zur Restitution war zudem eine Routine entwickelt. Vor allem aber konnte eine Reihe von Rückgaben durchgeführt werden.

Eine Suche nach NS-Raubgut kann nicht mit dem Stichjahr 1945 enden. Als Institution, die in Bombenangriffen ein Fünftel ihres Bestandes verloren hatte, war die Bayerische Staatsbibliothek sehr daran interessiert, ihre Sammlung wieder zu komplettieren. Dafür boten sich die Bestände ehemaliger NS-Einrichtungen an, wie des Reichsinstituts für die Geschichte des neuen Deutschlands, des Hauptarchivs der NSDAP oder der in München beheimateten umfangreichen Zeitgeschichtlichen Sammlung Rehse. Den Schwerpunkt dieser Übernahmen bildete aber ein Teil der Bibliotheken der NS-Ordensburg Sonthofen.<sup>7</sup> Etwa 36.000 Werke hatte die Staatsbibliothek 1946/48 und 1964 übernommen. Von ihnen blieben nur jene Titel im Haus, die nicht oder nicht mehr vorhanden waren, das Übrige wurde als Dubletten weitergegeben, etwa an die Universitätsbibliothek Erlangen. Da sich, wie Stichproben ergeben hatten, unter dem Sonthofener Material auch unrechtmäßig Erworbenes befand, beantragte man, nunmehr bei der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste,<sup>8</sup> ein neues Projekt, das sich der Sichtung dieser Nachkriegszugänge widmen sollte. Die Förderung von insgesamt drei Jahren ermöglichte es zwischen 2016 und 2019 in diesen Bereich weit vorzudringen und viel Klarheit zu schaffen.

Einzelne Hinweise auf NS-Raubgut in den Fächern der Handschriften hatte es bereits gegeben, auch bei den Musikalien erschien es geraten, sie einer systematischen Prüfung zu unterziehen. So hat das Haus aktuell erneut einen Antrag beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gestellt. Bei der Durchführung kann man Erfahrungen aus der Durchsicht der Drucke anwenden, doch bei Manuskripten und alten Drucken kommt ein Element hinzu, das bislang kaum eine Rolle gespielt hat: die Erwerbungen aus dem Antiquariatshandel mit ihren komplexen Verflechtungen, etwa was die Ankäufe aus jüdischen Antiquariaten unter dem Druck zunehmender geschäftlicher Einschränkung und Verfolgung oder aus arisierten Beständen ehemals jüdischer Antiquariate betrifft.

### Restititionen

Von Beginn an war das Ziel, geraubte Bücher an die Erben der Verfolgten bzw. bei Organisationen an die Rechtsnachfolger zu übergeben. Nach ersten frühen Rückgaben 2006 und 2007 folgen seit 2013 regelmäßig

Restititionen. Insgesamt konnten bislang 579 Bände an 22 Personen oder Einrichtungen zurückgegeben werden (Stand Juni 2019).

Der dem Holocaust vorangehende Raub des Vermögens deutscher und europäischer Juden findet natürlich seinen Niederschlag in den Funden und Restititionen der Bayerischen Staatsbibliothek. Bereits 2006, bei der ersten Rückgabe an Uri Siegel, den Neffen der Münchner Kaufmannswitwe Gabriele Rosenthal (1887–1942), war dies der Fall. 2014 konnten dann Bücher an die Nachkommen der Münchner Kunsthändler Anna Caspari und Ludwig Bernheimer zurückgegeben werden. Im Jahr darauf wurde ein Werk aus dem Besitz des Wiener Oberrabbiners Moritz Güdemann (1835–1918) an die Israelitische Kultusgemeinde Wien übersandt (Abb. 1); Güdemann hatte seine Bibliothek einer Wiener jüdischen Bildungseinrichtung vermacht, wahrscheinlich der von ihm mitbegründeten Israelitisch-Theologischen Lehranstalt Wien.

Anders gelagert war der Fall des jüdischen serbischen Verlegers Geca Kon (1873–1941). Er zeigt, dass die Bayerische Staatsbibliothek auch von Beschlagnahmungen in den von der Wehrmacht besetzten Ländern profitierte. Kon war in der Zwischenkriegszeit der bedeutendste Verlagsbuchhändler in Jugoslawien und ganz Südosteuropa gewesen. Nach dem deutschen Angriff auf Jugoslawien kamen Kon und seine Familie noch im Frühjahr 1941 ums Leben. Bei der Plünderung des Verlagsauslieferungslagers übernahm Hermann Gerstner (1903–1993), im Zivilberuf Bibliothekar an der Bayerischen Staatsbibliothek, eine führende Rolle. In Kooperation mit fünf Bibliotheken organisierte er den Abtransport von je fünf Exemplaren eines Werks aus dem Verlag von Geca Kon. Neben München und Wien erhielten auch Bibliotheken in Berlin, Leipzig und Breslau die geraubten Bücher. So gelangten 1942 rund 600 Werke nach München. Von ihnen konnten noch 203 Titel identifiziert werden. Da keine Erben mehr zu er-



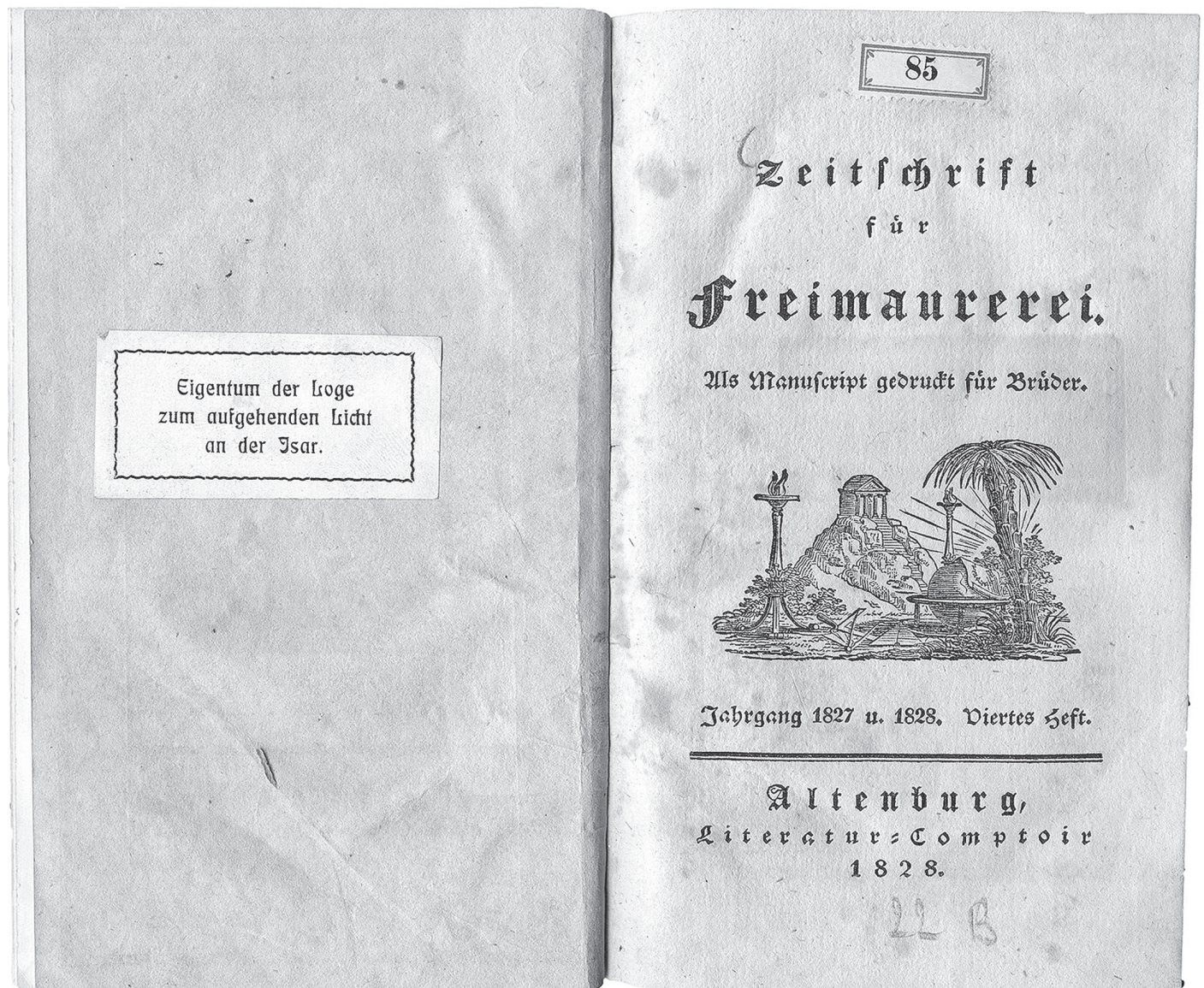
1 Moše Isserles: She'elot u-teshuvot, 1710. Aus dem Besitz von Moritz Güdemann, 2015 übergeben an die Israelitische Kultusgemeinde Wien  
Abb.: BSB München

mitteln waren, folgte man dem Beispiel der Universitätsbibliothek Leipzig und übergab die Bücher an die Serbische Nationalbibliothek. Am 7. April 2016 – einen Tag, nachdem die deutsche Luftwaffe 75 Jahre zuvor beim Angriff auf Jugoslawien die Serbische Nationalbibliothek völlig zerstört hatte – übergab die Bayerische Staatsbibliothek die Bücher in Belgrad an die Nationalbibliothek.

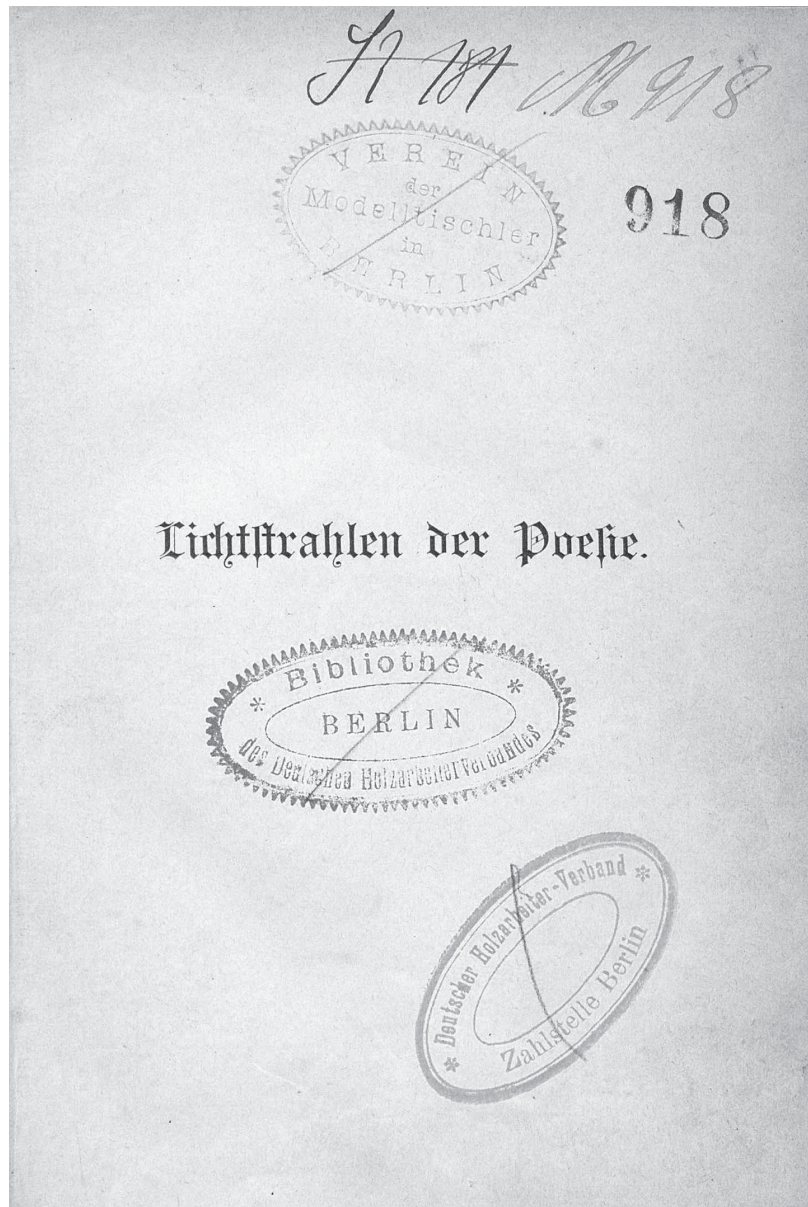
Vom Umfang her zum größten Bestand zählen bislang die Bücher aus Freimaurerbibliotheken. Das hängt vor allem mit einem Tauschgeschäft mit der Bibliothek der SS-Schule Haus Wewelsburg zusammen, bei dem die Staatsbibliothek 1937/38 Doppelstücke aus den in Berlin lagernden beschlagnahmten Büchern aus Freimaurerbibliotheken gegen Dubletten aus ihrem Bestand erhalten hatte.<sup>9</sup> So wurden etwa 2017 45 Bände an die

Große National-Mutterloge »Zu den drei Weltkugeln« in Berlin zurückgegeben, im Jahr zuvor waren 27 Bände an die Großloge Wien bzw. die ebenfalls dort angesiedelte Loge »Zukunft« restituiert worden. Bereits im Jahr 2013 war ein Rest der Büchersammlung der Münchner Loge »Zum aufgehenden Licht an der Isar« an das Deutsche Freimaurermuseum in Bayreuth übergeben worden (Abb. 2).

Auch Socialistica, also Material der Arbeiterparteien und der Arbeiterbewegung, findet sich. Der Bogen spannt sich von der Arbeiterjugend, die ihr Büro am Marienhilfplatz in München hatte, über die Arbeiterbildungsschule Berlin, den Deutschen Arbeiter-Abstinenten-Bund bis zum Deutschen Werkmeister-Verband, einer Organisation für Angestellte. 2019 konnten bereits fünf Bücher an die IG Metall als Nachfolgeorganisation



2 »Zeitschrift für Freimaurerei (1827/28). Mit dem Exlibris der Loge Zum aufgehenden Licht an der Isar. Restituiert 2013  
Abb.: BSB München

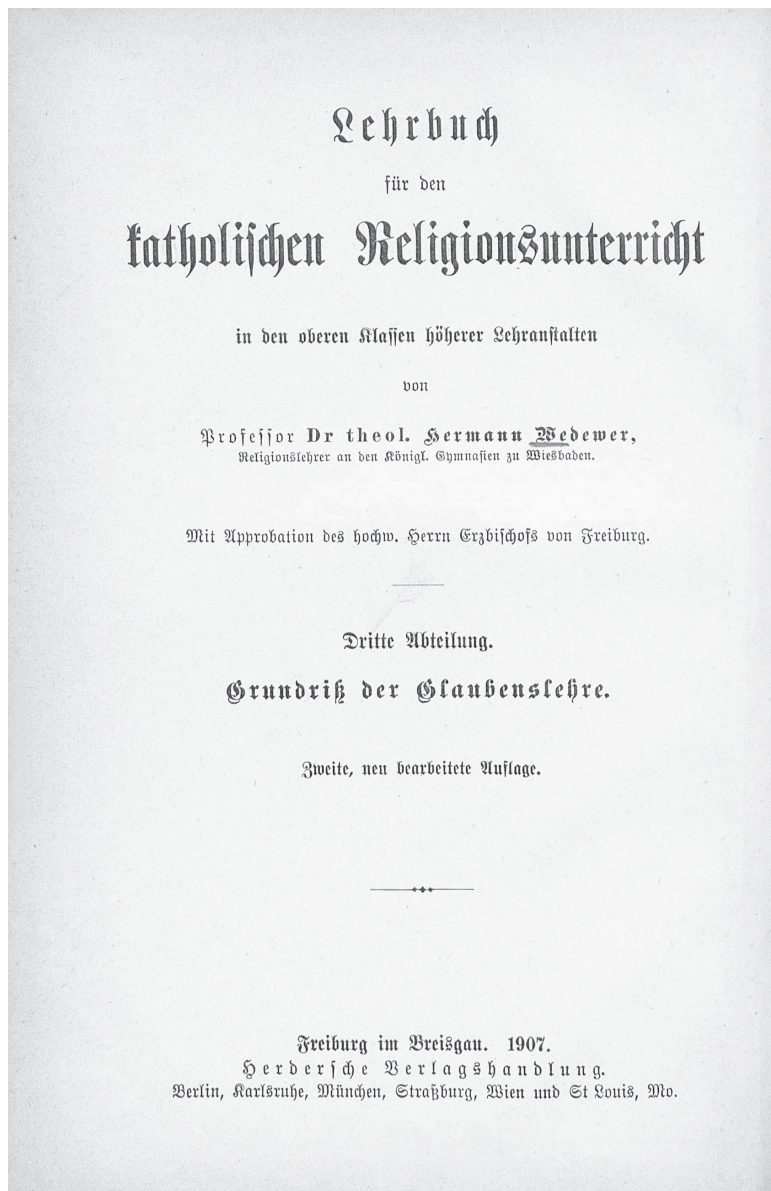


3 Max Kegel: Lichtstrahlen der Poesie. Gedichtsammlung, 1890. Mit Besitzstempeln des Vereins der Modelltischler in Berlin sowie des Deutschen Holzarbeiter-Verbands, Berlin. Restituiert 2019  
Abb.: BSB München

des Deutschen Metallarbeiter-Verbands bzw. des Deutschen Holzarbeiter-Verbands zurückgegeben werden (Abb. 3).<sup>10</sup>

Bei den aus religiösen bzw. weltanschaulichen Gründen Verfolgten sind etwa der »Verein katholischer Religionslehrer an den höheren Lehranstalten Bayerns« zu nennen, an dessen Nachfolgeorganisation 2017 67 Titel restituiert werden konnten (Abb. 4). Im gleichen Jahr konnten zehn Bände, die früher Eigentum des Kartells der freiheitlichen Vereine in München gewesen waren, an Vertreterinnen von drei freien Weltanschauungsgemeinschaften übergeben werden.

Aus diesen Zusammenhängen ragt das Pontifikale von Plock heraus. Diese mittelalterliche Handschrift wurde 1941 im besetzten Polen zusammen mit der Bibliothek des Plocker Priesterseminars durch die Deutschen geraubt und dann offenbar der Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg übergeben. 1973 hatte die Bayerische Staatsbibliothek die stark beschädigte Pergamenthandschrift mit falscher Provenienz und irriger Bezeichnung von einem Westberliner Antiquariat erworben. Dorthin war sie über das Zentralantiquariat der DDR gelangt. Frühere Bemühungen der polnischen Kirche um eine Restitution des Pontifikale waren zu-



4 Hermann Wedewer: Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten, Bd. 3, Freiburg im Breisgau, 1907. Restituiert 2017 an die Nachfolgeorganisation  
Abb.: BSB München

nächst ohne Erfolg geblieben, doch 2015 restituierte der damalige bayerische Kultus- und Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle gemeinsam mit dem Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek das Manuskript an den Bischof von Ploock.

Die Reaktionen auf die Rückgaben sind durchwegs positiv, besonders wenn die Staatsbibliothek von sich aus auf die Erben zugeht. Manchmal ist es das einzige erhaltene Stück aus einer ursprünglich viel größeren Sammlung, etwa im Fall des kommunistischen Münchner Widerstandskämpfers Wilhelm Olschewski (1871–1943), dessen sämtlicher Besitz ansonsten durch Beschlagnahme durch die Gestapo und die Ausbombung der Wohnung verloren gegangen ist.

#### Öffentlichkeitsarbeit

Provenienzforschung ist ein Thema, das auf öffentliches Interesse stößt. Rückgaben finden häufig mediale Aufmerksamkeit, die Bemühungen um Transparenz bei den Sammlungen werden bundesweit, aber auch international, besonders in englischen und US-Medien, aufmerksam verfolgt.

Transparenz herzustellen, fängt bei den Provenienzeinträgen im OPAC an. Sämtliche ermittelten Provenienzen, also nicht nur mögliches oder sicheres Raubgut, werden in der Bayerischen Staatsbibliothek nach einem pragmatischen Schema dokumentiert. Es wurde abteilungsübergreifend entwickelt und angewendet und hat bis heute mehr als 100.000 Provenienzdatensät-

ze erbracht. Zurückgegebene Titel bleiben im Katalog verzeichnet und werden mit den entsprechenden Informationen versehen. Zudem sind restituierte Bände in der Regel online verfügbar: In Rücksprache mit den Eigentümern und abhängig von den Urheberrechten wird NS-Raubgut digitalisiert; zum einen, damit der Inhalt weiterhin zugänglich bleibt, zum anderen aber, weil der Band und seine Provenienz einen Teil der Geschichte des Hauses bilden. Allerdings bietet der Online-Katalog nur begrenzten Raum, um auf das Thema einzugehen. Umfassendere Informationen zum Projekt allgemein sowie zu jeder Restitution stehen deshalb zweisprachig auf der Homepage zur Verfügung.<sup>11</sup> Sämtliche Fälle, bei denen davon auszugehen ist, dass es sich um Raubgut handelt, sich aber keine Hinweise auf die Erben ergeben haben, werden in der Datenbank »Lost Art«<sup>12</sup> eingestellt.

Von Anfang an hat sich die Bayerische Staatsbibliothek national wie international an Tagungen beteiligt. So konnte sie zu dreien der vier von Georg Ruppelt zwischen 2002 und 2011 initiierten Hannoverschen Symposien, die aus verschiedenen Blickwinkeln Raubgut in Bibliotheken zum Thema hatten, Beiträge liefern. Parallel zu den Recherchen hat sie versucht, die hinter den Büchern stehenden Schicksale darzustellen, aber auch Akteure und Strukturen auszuleuchten.<sup>13</sup> Sämtliche Rückgaben werden in Abstimmung mit den Beteiligten durch die Öffentlichkeitsarbeit der Staatsbibliothek begleitet, traditionell mit einer Pressemitteilung, mittlerweile aber auch durch Meldungen in den sozialen Netzwerken. Mit Unterstützung durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen des Hauses konnte die Arbeit der Provenienzforschung allgemein sowie eine einzelne Restitution schließlich in diesem Jahr zweisprachig in einer virtuellen Ausstellung auf Google Arts & Culture<sup>14</sup> sowie in einem Film auf Youtube<sup>15</sup> dargestellt werden. Freigeschaltet wurde dieses Angebot zum ersten »Tag der Provenienzforschung« am 10. April 2019, an dem deutschlandweit und in Teilen Europas über 70 Einrichtungen teilnahmen und mit dieser konzertierten Aktion dem Thema zu medialer Aufmerksamkeit verhalfen.

#### Provenienzforschung bedeutet Kooperation

Effiziente Provenienzforschung denkt im Kontext und kooperativ. Zu sehr verstreut sind die geraubten Kulturgüter, die sich ja nicht nur in Bibliotheken, sondern auch in Museen und Archiven finden können. Um zu vermeiden, dass Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Häusern an denselben Fällen recherchieren, zeitversetzt die gleichen Anfragen stellen und die gleichen Archive aufsuchen, schließlich im Fall einer Restitution individuell auf Erben zugehen, ist ein intensiver Austausch notwendig.

Für die Bibliotheken in Deutschland und Österreich hat sich im März 2014 der »Arbeitskreis Provenienzforschung und Restitution – Bibliotheken« gebildet.<sup>16</sup>

An den halbjährlichen Treffen nimmt die Bayerische Staatsbibliothek regelmäßig teil und informiert über den Arbeitsfortschritt und offene Fragen. In Bayern wurde auf Initiative des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst im Frühjahr 2015 der »Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern« eingerichtet, in dem spartenübergreifend Kulturgut bewahrende Institutionen des Freistaats aus Museen, Archiven, Bibliotheken und Wissenschaft versammelt sind.<sup>17</sup> Die Staatsbibliothek gehört zu den Gründungsmitgliedern des inzwischen 19 Institutionen umfassenden Verbunds, der mittlerweile nicht nur staatliche Häuser, sondern auch als Kooperationspartner etwa städtische Einrichtungen und öffentliche Stiftungen umfasst. Hier sind neben Museen, Bibliotheken und Archiven auch Forschungseinrichtungen wie das Zentralinstitut für Kunstgeschichte sowie mit München und Würzburg zwei bayerische Universitäten vertreten, an denen Provenienzforschung gelehrt wird.

Ein wesentliches Ergebnis dieses verstärkten Austauschs ist die Tatsache, dass Rückgaben vermehrt im Verbund stattfinden. So haben etwa das Zentralinstitut für Kunstgeschichte und die Bayerische Staatsbibliothek im November 2016 in München Bücher des



5 Exlibris der Bayerischen Staatsbibliothek anlässlich der Restitution und Schenkung dreier Werke aus dem Besitz von August Liebmann Mayer, 2016

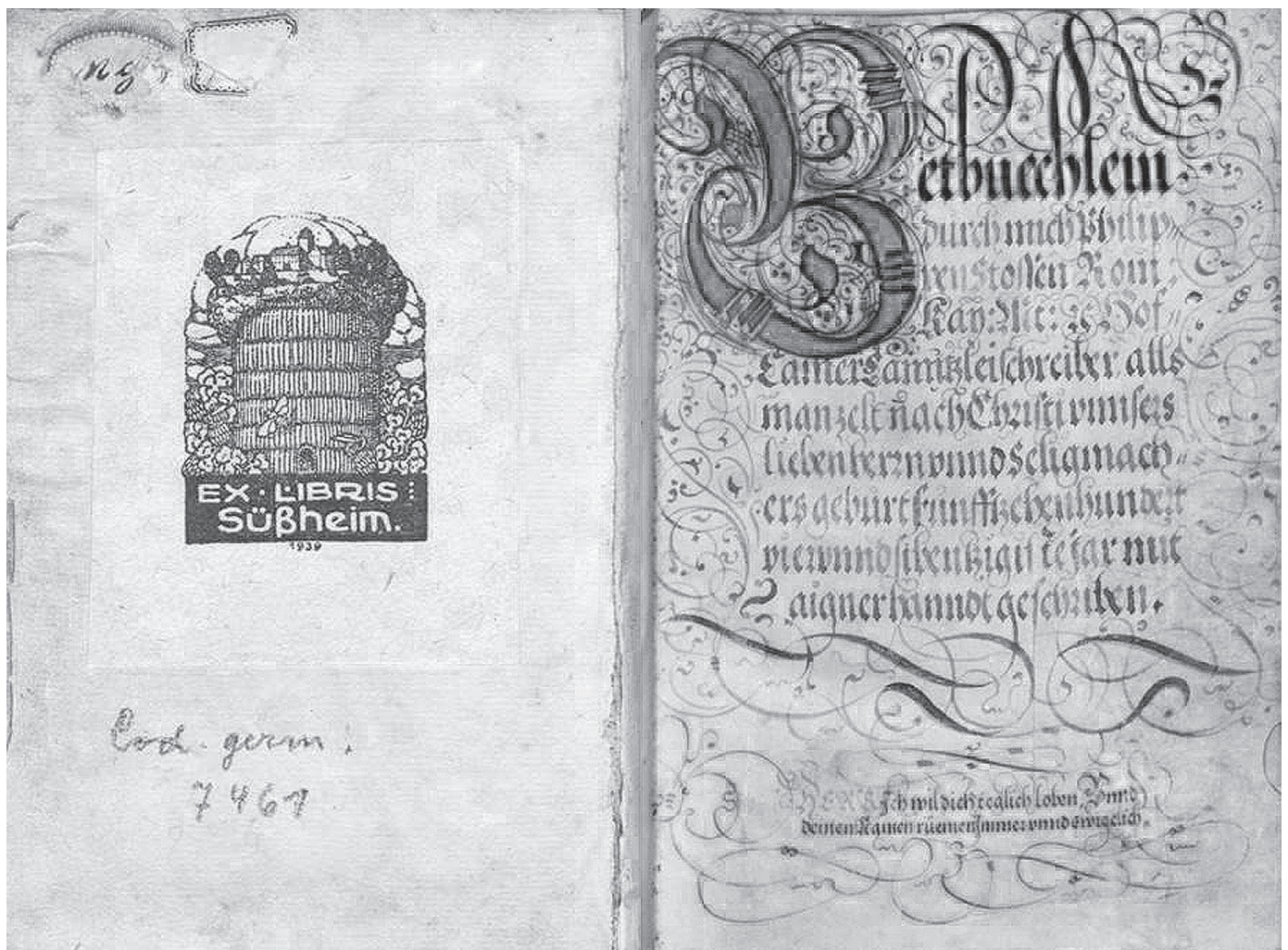
Abb.: BSB München

Münchener jüdischen Kunsthistorikers August Liebmann Mayer (1885–1944), eines Spezialisten für spanische Altmeistermalerei, zurückgegeben. Dabei wurden 27 Bände aus der Bibliothek des Zentralinstituts, zusammen mit dreien aus der Staatsbibliothek, an die Tochter Liebmann Mayers, Angelika B. Mayer (geb. 1930), restituiert. Sie verbleiben jedoch in den jeweiligen Einrichtungen, da sie Frau Mayer dankenswerterweise als Schenkung überlassen hat (Abb. 5).

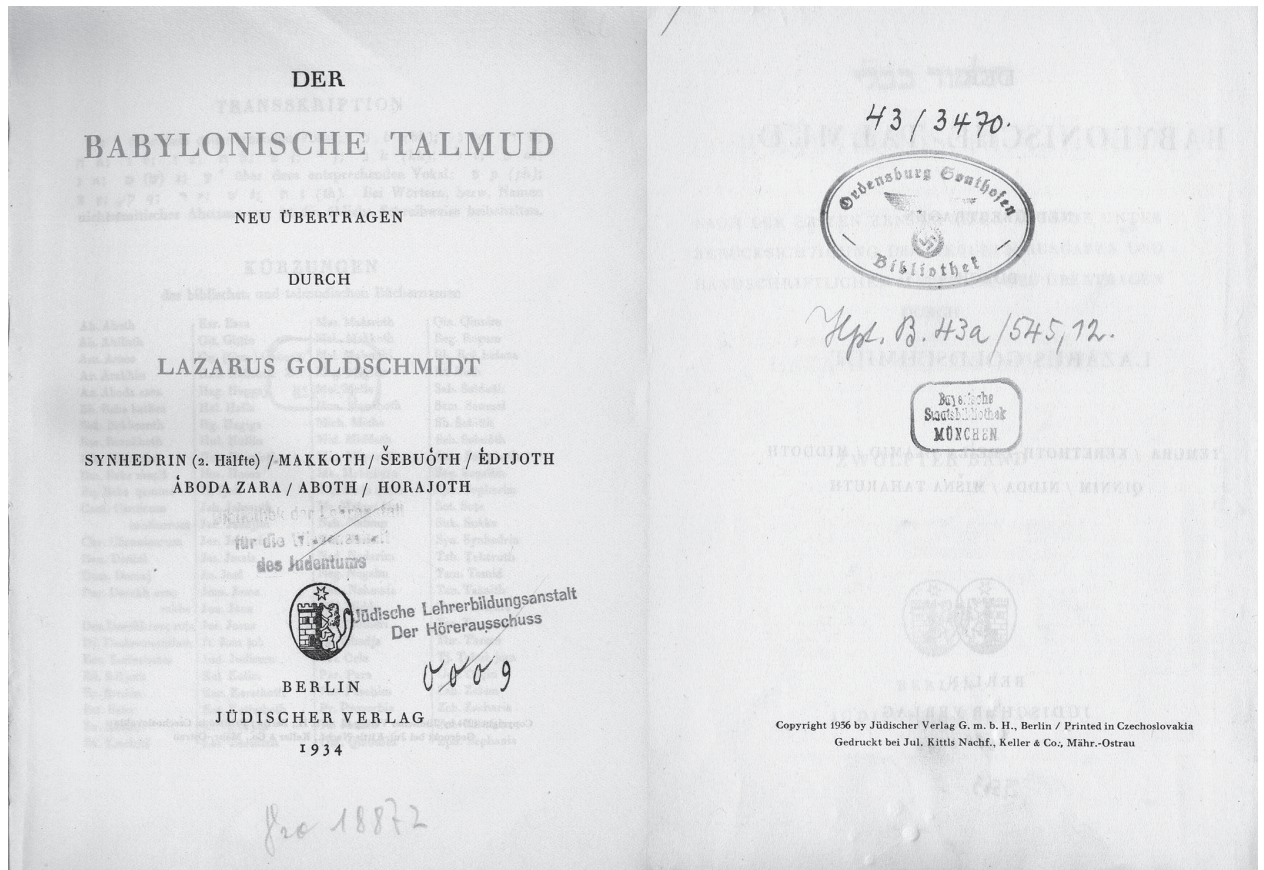
Die Restitution der Norica-Sammlung von Karl Süßheim (1878–1947), einer Kollektion von Handschriften zur Geschichte Nürnbergs, fand ebenfalls kooperativ statt. Süßheim, ein gebürtiger Nürnberger, der bis 1933 als Orientalist an der Münchener Universität tätig war, musste die Sammlung bei seiner Flucht nach Istanbul 1941 zurücklassen (Abb. 6). Sie wurde für geringe Beiträge von den Staatlichen Archiven Bayerns und von der Bayerischen Staatsbibliothek erworben. Im Rahmen einer Veranstaltung der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns wurden im Juni 2017 in Nürnberg 41

Manuskripte aus dem Bestand der Staatlichen Archive und drei Werke aus der Staatsbibliothek an die Vertreterinnen der Erben zurückgegeben. Die Familie hat sich entschieden, die restituierten Objekte als Depositum dem Stadtarchiv Nürnberg zu überlassen.

Auch deutschlandweit haben Bibliotheken mehrfach bei Rückgaben kooperiert. So konnte die Bayerische Staatsbibliothek gemeinsam mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin im Dezember 2015 dem Abraham-Geiger-Kolleg der Universität Potsdam Bände aus der Büchersammlung der 1872 in Berlin gegründeten und 1942 geschlossenen Hochschule für die Wissenschaft des Judentums übergeben (Abb. 7). Das Geiger-Kolleg versteht sich als Nachfolgeeinrichtung der Hochschule. Eine Rückgabe von 45 Büchern, die 2017 an die Große National-Mutterloge »Zu den drei Weltkugeln« in Berlin erfolgte, fand gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Leipzig und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin statt; hier konnten insgesamt mehr als 80 Bände übergeben werden. Restitutionen im Verbund



6 Philipp Stoß, Betbuechlein, 1574. Mit Exlibris von Karl Süßheim. 2017 an die Erben restituiert  
Abb. BSB München



7 Der babylonische Talmud, übersetzt von Lazarus Goldschmidt. Bd. 9, Berlin 1934 bzw. 12, Berlin 1936. Mit Stempeln der Bibliothek der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums bzw. der Jüdischen Lehrerbildungsanstalt sowie der NS-Ordensburg Sonthofen. Zurückgegeben Ende 2015  
Abb.: BSB München

machen somit die weite Verstreutheit der Bestände auch für die Öffentlichkeit anschaulich.

### Ausblick

Mit ihrer kontinuierlichen Arbeit in der Provenienzforschung hat sich die Bayerische Staatsbibliothek als Institution des Erinnerens definiert.<sup>18</sup> Was die Drucke betrifft, konnten die grundsätzlichen Felder bearbeitet, die Fragen an den Bestand formuliert und zum wesentlichen Teil beantwortet werden. Durch das hohe Engagement der oft am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn stehenden Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter, ihre Hartnäckigkeit und ihre Sorgfalt konnten hier wesentliche Erkenntnisse über die Wege geraubter Bücher in das Haus und in den Bestand gewonnen werden. Dieser Prozess steht für die Handschriften, Seltenen Drucke und Sonderfächer noch aus, doch mit den nun vorliegenden Erfahrungen wird man auch hier Klarheit schaffen können. Erste Spuren haben dorthin geführt, erste Restitutionen haben bewiesen, dass der Bereich einer konsequenten Untersuchung bedarf.

Insgesamt bleibt die Erkenntnis, dass Provenienzforschung einen langen Atem erfordert. Das Team der Pro-

venienzforschung hat sich hausintern wie extern zum Ansprechpartner für einschlägige Fragen entwickelt.<sup>19</sup> Für die zehn regionalen Staatlichen Bibliotheken in Bayern mit ihren großen Altbeständen könnte eine an der Bayerischen Staatsbibliothek etablierte Provenienzforschung eine beratende Funktion übernehmen. Diese lässt sich grundsätzlich auch über den Kreis der staatlichen Einrichtungen hinaus denken, hinein in kirchliche und universitäre Bibliotheken, ja sogar in private Sammlungen.

Über diese Fragen hinaus wird das Thema Provenienzforschung im erweiterten Verständnis in einer großen und traditionsreichen Einrichtung stets von Bedeutung sein, denn es geht um die Geschichte und Individualität eines Bestandes, dessen Einzigartigkeit gerade aus den vielfältigen Provenienzen seiner Entitäten besteht. Schichten von Käufern und Schenkern tauchen auf, die sonst verborgen geblieben wären, wandern in das digitale Herz der Bibliothek, den Katalog, und werden so für die Allgemeinheit sichtbar.<sup>20</sup> Sie bilden die Einzigartigkeit der Sammlung augenfällig ab. Die scheinbar homogene Masse offenbart gleich einem Wurzelgeflecht Verbindungen und Abhängigkeiten, die bislang verborgen geblieben waren.

## Anmerkungen

- 1 Vgl. dazu Iris Lauterbach, Central Art Collecting Point (1945–1949), publiziert am 4.10.2016. In: Historisches Lexikon Bayerns. Verfügbar unter: [www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Central\\_Art\\_Collecting\\_Point\\_\(1945-1949\)](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Central_Art_Collecting_Point_(1945-1949)) [Zugriff am: 03.07.2019].
- 2 Andrea Christine Bambi, Restitution von NS-Raub- und Beutekunst, publiziert am 11.06.2012. In: Historisches Lexikon Bayerns. Verfügbar unter: [www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Restitution\\_von\\_NS-Raub-\\_und\\_Beutekunst](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Restitution_von_NS-Raub-_und_Beutekunst) [Zugriff am: 03.07.2019].
- 3 Vgl. Bernd Reifenberg, NS-Raubgut in deutschen Bibliotheken. In: Inka Bertz, Michael Dorrman (Hg.): Raub und Restitution. Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute. Göttingen 2008, S. 157–160, 169–171, bes. S. 170 f.
- 4 Die Ausstellung fand erweitert Eingang in eine Publikation: Thomas Jahn, Stephan Kellner: Bücher im Zwielicht. Die Bayerische Staatsbibliothek und ihr Umgang mit zweifelhaften Erwerbungen der Jahre 1933 bis 1955. In: Andrea Baresel-Brand (Hg.): Entehrt. Ausgeplündert. Arisiert: Enteignung und Enteignung der Juden (Veröffentlichungen der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste 3) Magdeburg 2005, S. 84–105.
- 5 Vgl. dazu Klaus Kempf: NS-Raubgut in der Bayerischen Staatsbibliothek: Annäherungen an ein sensibles Thema. In: Ders., Sven Kuttner (Hg.): Das deutsche und italienische Bibliothekswesen im Nationalsozialismus und Faschismus (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 57), Wiesbaden 2013, S. 137–155, hier S. 154.
- 6 Als erste wissenschaftliche Projektmitarbeiterin konnte eine Historikerin gewonnen werden, die sich in ihrer Dissertation mit der Rolle der Bayerischen Staatsbibliothek in der NS-Zeit beschäftigte; Susanne Wanninger: »Herr Hitler, ich erkläre meine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit.« Rudolf Buttman (1885–1947), Politiker und Bibliothekar zwischen bürgerlicher Tradition und Nationalsozialismus (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 59), Wiesbaden 2014.
- 7 Ausführlicher zur Sonthofener Bibliothek und zum Weg des Teilbestandes in die Staatsbibliothek s. Stephan Kellner: Abgabe der Alliierten: Die Bibliothek der NS-Ordensburg Sonthofen in der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Olivia Kaiser u. a. (Hg.): Treuhänderische Übernahme und Verwahrung – International und interdisziplinär betrachtet (Bibliothek im Kontext 3), Göttingen 2018, S. 280–295.
- 8 Die Stiftung wurde 2016 gegründet. Sie entstand durch einen Zusammenschluss der Berliner Arbeitsstelle für Provenienzforschung und der Magdeburger Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste. Zudem wurden in der Folge des weltweit Aufsehen erregenden Falles Gurlitt mehr Mittel für die Provenienzforschung bereitgestellt. Bei der Digitalisierung größerer Bestände wurde die Staatsbibliothek auch durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unterstützt.
- 9 Dazu s. Wanninger (wie Anm. 6), S. 398–402.
- 10 Auf Wunsch der IG Metall verblieben sie im Bestand, sie erhalten ein entsprechendes Exlibris.
- 11 <https://www.bsb-muenchen.de/ns-raubgutforschung/> bzw. <https://www.bsb-muenchen.de/en/research-of-nazi-loot/>
- 12 [www.lostart.de/Webs/DE/LostArt/Index.html](http://www.lostart.de/Webs/DE/LostArt/Index.html)
- 13 Etwa Thomas Jahn: Frau Rosenthals Bücher: ein Fall von NS-Raubgut aus jüdischem Besitz an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Buch und Bibliothek 60 (2008) 1, S. 70–76; Paul Gerhard Dannhauer, Stephan Kellner: Hermann Gerstner (1903–1993) – ein schriftstellernder Bibliothekar als »Ariseur«. In: Regine Dehnel (Hg.): Jüdischer Besitz als Raubgut. Zweites Hannoversches Symposium (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 88), Frankfurt/Main 2006, S. 107–119.
- 14 <https://www.bsb-muenchen.de/veranstaltungen-und-ausstellungen/virtuelle-ausstellungen/ausstellungen/ns-raubgutforschung/> [Zugriff am: 26.06.2019].
- 15 <https://www.youtube.com/watch?v=Qurb1c6VBnc> [Zugriff am: 26.06.2019]. Der Film ist in einer kürzeren Fassung auch in die virtuelle Ausstellung eingebettet.
- 16 Im Bereich der Museen hatte sich bereits im Jahr 2000 der Arbeitskreis Provenienzforschung gebildet, der bis 2014 auf 90 Mitglieder anwuchs. Ende 2014 konstituierte er sich als Verein; ihm gehören mittlerweile über 200 Mitglieder aus Deutschland, Österreich und vier weiteren Ländern an.
- 17 <https://provenienzforschungsverbund-bayern.de/> Dort sind auch die digitalisierten Jahresberichte des Verbunds aufrufbar.
- 18 Vgl. dazu aktuell Sharon MacDonald: Wie Museen vergessen – sieben Weisen. Institutionen der Erinnerung oder Akteure des Vergessens? Ein Essay zu einer Doppelrolle der Museen in der Moderne. In: Arsprototo, 2019, 1, S. 20–24.
- 19 Im Fall des Münchner Juristen Siegfried Lichtenstaedter (1865–1942) führte dies zu einer Zusammenarbeit mit dem Historiker Götz Aly: Während sich das Provenienzforschungsteam der Staatsbibliothek mit Lichtenstaedter als Raubgutfall beschäftigte, arbeitete Aly an einer biografischen Skizze und der Herausgabe seiner Schriften. Vgl. Götz Aly: Siegfried Lichtenstaedter (1865–1942), Prophet der Vernichtung. Über Volksgeist und Judenhas, Frankfurt a. Main 2019.
- 20 Vgl. dazu Jürgen Weber: NS-Raubgut und hidden collections – Herausforderungen für ein neues Sammlungsmanagement. In: Regine Dehnel (Hg.): NS-Raubgut in Bibliotheken. Suche, Ergebnisse, Perspektiven. Drittes Hannoversches Symposium (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 94), Frankfurt/Main 2008, S. 175–184.



### Der Verfasser

Dr. Stephan Kellner, Leiter des Referats Bavarica, Abteilung Digitale Bibliothek – Bavarica, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstraße 16, 80539 München, Telefon +49 89 28638-2278, [stephan.kellner@bsb-muenchen.de](mailto:stephan.kellner@bsb-muenchen.de)  
Foto: Katrin Braun